

Wir achten nicht nur das Alter. Wir achten auch aufeinander.

Perspektive Mensch - seit 175 Jahren.

Montag, 11. März 2019 / Nr. 014

Haus Bethesda – Qualität durch teilnehmende Beobachtung

Ratinger Einrichtung für Menschen mit Demenz lässt sich regelmäßig „mappen“

Ratingen. Menschen mit Demenz benötigen eine besondere Form der Betreuung. Ideal ausgelegt ist das Ratinger Haus Bethesda der Theodor Fliedner Stiftung, das sich für die Qualitätssicherung regelmäßig professionell beraten lässt. „Teilnehmende strukturierte Beobachtung der Demenz-Care (TSBDC)“ heißt eine Variante, Experte Stephan Kostrzewa nimmt dafür am Wohngruppenalltag teil.

Beobachtend (mappen) sitzt Stephan Kostrzewa in einer der Wohngruppen des Haus Bethesda. Insbesondere die direkte Kommunikation und der Umgang zwischen den Mitarbeitenden und den Bewohnenden mit Demenz regen sein Interesse. Hierzu notiert er den Umgang und die darauf folgenden Reaktionen der Bewohner. Eine Dame mit Demenz beginnt gerade genüsslich mit den Fingern einen Joghurt zu essen - ein Löffel liegt eigentlich bereit. „Eine fachfremde Person würde jetzt denken, hier müsse man einschreiten“, sagt Stephan Kostrzewa. Doch es ist anders. Notiert wird, dass Mitarbeitende die Situation zwar beachten, aber nicht einschreiten. „Super!“ Die Entscheidung, nicht zu korrigieren und auf das Besteck zu verweisen, sei richtig, denn korrigierendes Verhalten wirkt in hohem Maße kränkend auf die Betroffenen. Mit den Fingern Joghurt zu essen, löst bei der Bewohnerin sichtlich Wohlbefinden aus. Daher ist die Situation ganz anders einzuschätzen. „Sie isst selbstständig und erlebt das Essen intensiv über Berührung. Sie genießt und das ist doch die Hauptsache.“

Und genau darin liegt der Sinn des „Mappens“, denn im Anschluss erhalten einzelne Mitarbeitende oder das gesamte Team ein fachliches Feedback zu den beobachteten Situationen. Hier werden mit den Mitarbeitenden die Stärken ihres Umgangs mit Personen mit Demenz bewusst gemacht. Nichtsdestotrotz ergeben sich im Wohnbereichsalltag immer wieder auch herausfordernde Situationen für das Team.



Stephan Kostrzewa beobachtet den Umgang der Mitarbeitenden mit Bewohnern mit Demenz und bespricht die Situationen danach im Team. Foto: Theodor Fliedner Stiftung

Auch diese werden im Nachgang besprochen, so dass einzelnen Mitarbeitenden alternative Verhaltensweisen aufgezeigt werden, um diese dann ausprobieren zu können.

Das eigene Verhalten soll reflektiert werden

Nach den Beobachtungen trifft sich Stephan Kostrzewa mit dem Team und bespricht die notierten Situationen. „Wichtig ist für mich, dass Mitarbeitende lernen, ihr Verhalten zu reflektieren. Warum tue ich, was ich tue? Wie kann ich das Wohlbefinden der Betroffenen weiterhin erhalten? Wie geht es mir selber gut in meiner Arbeit mit den besonders verletzlichen Menschen mit Demenz?“. Im Anschluss wird ein Abschlussbericht verfasst. Hierin werden aber nur die Inhalte aufgeführt, die das Team hierzu freigegeben hat. „Das Mappen selber ist kein Kontrollinstrument. Die Teams werden durch andere externe Kontrollinstanzen, wie z.B. Heimaufsicht oder MDK, schon genug kontrolliert.“ Es geht beim Mappen um ein Verfahren zur Sensibilisierung der Mitarbeiter. „Immerhin laden mich ja die Teams ein, ihnen bei ihrer Arbeit zuzuschauen“. „Den Abschlussbericht besprechen wir auch noch einmal gesondert im Rahmen einer Teamsitzung“, ergänzt Gisela Neldner, Leiterin

von Haus Bethesda. Ein Beweis für das Vertrauen untereinander, in die Transparenz und in das Mappen. „Wir sind dankbar für Anregungen von außen, die wir dann besprechen und in den Wohngruppen ausprobieren“, betont Gisela Neldner.

Die Einrichtung der Theodor Fliedner Stiftung bietet 52 Menschen mit Demenz ein Zuhause. Das spezialisierte Angebot ist wichtig, denn die Bewohnerinnen und Bewohner benötigen eine besondere Form der Zuwendung. Um das Personal zu schulen und auf dem neuesten Stand zu halten, vereinbart Leiterin Gisela Neldner regelmäßige Inhouse-Schulungen und eben das „Mappen“ mit Stephan Kostrzewa. „Das ist notwendig, um die Qualität zu halten.“ Beides trifft zudem das Motto der Theodor Fliedner Stiftung in ihrem 175. Jubiläums Jahr: „Wir achten nicht nur das Alter. Wir achten auch aufeinander.“

Haus Bethesda

Wohngemeinschaften für Menschen mit Demenz

Thunesweg 58

40885 Ratingen

Telefon: (02102) 303-701

info.haus-bethesda@fliedner.de

www.bethesda.fliedner.de



Theodor Fliedner Stiftung

Die Theodor Fliedner Stiftung

feiert 2019 Jubiläum:

www.175jahre.fliedner.de



Wir sind nicht nur Unterstützer. Wir sind auch Gefährten.

Perspektive Mensch - seit 175 Jahren.

Unsere Einrichtungen und Angebote im Überblick

Seelische Gesundheit

Fliedner Krankenhaus Ratingen / Ratingen
Fachklinik Haus Siloah / Ratingen
Fliedner Klinik Berlin / Berlin
Fliedner Klinik Düsseldorf / Düsseldorf
Fliedner Klinik Gevelsberg / Gevelsberg
Fliedner Klinik Stuttgart / Stuttgart
Fliedner Werkstätten / Mülheim a.d. Ruhr
Haus Engelbert / Mülheim a.d. Ruhr
Fliedners / Mülheim a.d. Ruhr
Haltepunkt Kaiserstraße / Mülheim a.d. Ruhr
Fliedners / Gummersbach
Waldruhe / Wiehl
Wohnstätte Babelsberger Park / Potsdam
Außenwohngruppe Turnstraße / Potsdam
Ambulant Unterstütztes Wohnen / Potsdam
Haus im Dorf / Langen bei Neuruppin
Ambulant Unterstütztes Wohnen / Langen bei Neuruppin
Tagesstätte / Fehrbellin
FliednerService / Langen bei Neuruppin

Ausbildung, Forschung und Lehre

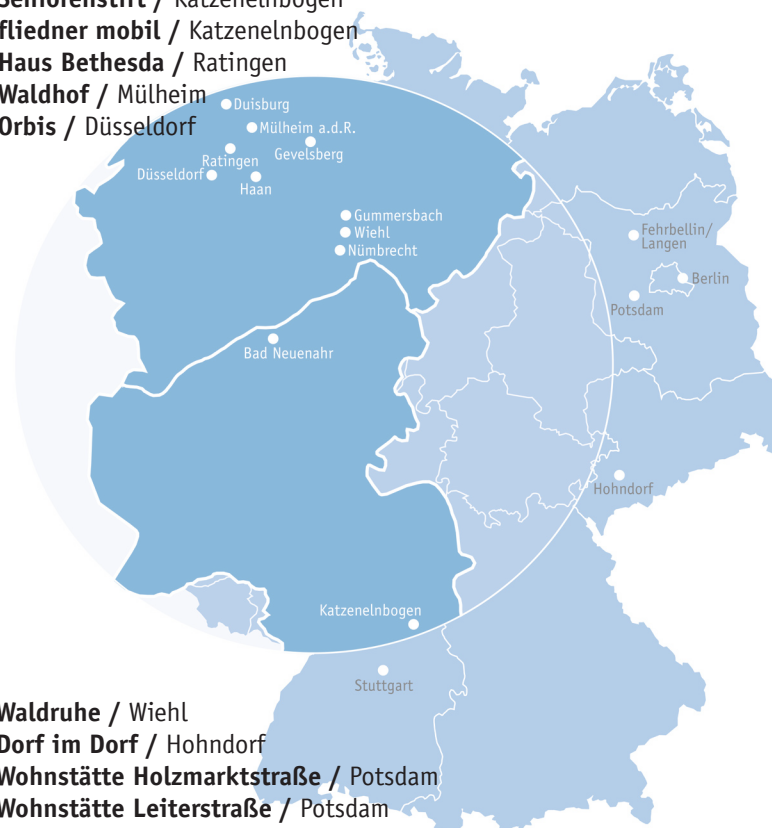
Fliedner Akademie / Mülheim a.d. Ruhr
Fliedner Akademie am Park / Duisburg
Fachseminar für Altenpflege Mülheim a.d. Ruhr
Fliedner Fachseminar für Altenpflege am Park / Duisburg
Forschung / Theodor Fliedner Stiftung gesamt

Menschen mit Behinderungen

Das Dorf - Wohnen für Menschen mit Behinderungen / Mülheim a.d. Ruhr
Fliedner Werkstätten / Mülheim a.d. Ruhr
FUBA-Net Liga / Mülheim a.d. Ruhr
Hermann-Giese-Haus / Mülheim a.d. Ruhr
Fliedners / Mülheim a.d. Ruhr
Haltepunkt Kaiserstraße / Mülheim a.d. Ruhr

Leben im Alter

Fliedner Pflege & Wohnen am Park / Duisburg
Das Dorf - Wohnen im Alter / Mülheim a.d. Ruhr
Dorf am Hagebölling / Gevelsberg
Stadtwohnen Hagebölling / Gevelsberg
Engelsstift / Nümbrecht
Fliedner Residenz / Bad Neuenahr
fliedner mobil / Hohndorf
Friedensheim / Haan
Seniorenstift / Katzenelnbogen
fliedner mobil / Katzenelnbogen
Haus Bethesda / Ratingen
Waldhof / Mülheim
Orbis / Düsseldorf



Waldruhe / Wiehl
Dorf im Dorf / Hohndorf
Wohnstätte Holzmarktstraße / Potsdam
Wohnstätte Leiterstraße / Potsdam
FliednerService / Langen bei Neuruppin
Betreute Wohngemeinschaft Behlerthof / Potsdam
Fliedner Wohnheim am Park / Duisburg

Unser Leitbild: Gemeinsam Perspektiven gestalten.

Perspektive Mensch - seit 175 Jahren.

EINLEITUNG

Als Theodor Fliedner seine erste Pfarrstelle antrat, bewegte ihn im geistlichen Amt die Not der Menschen, für die sich niemand zuständig fühlte. Berührt von dem, was er sah, begann Theodor Fliedner zu handeln. Zusammen mit seiner Familie legte er den Grundstein für die Diakonienanstalt Duisburg im Jahr 1844. Aus diesem Ort des Lernens und der Entwicklung ist unsere heutige Theodor Fliedner Stiftung hervorgegangen.

Im reflektierten Bewusstsein der Geschichte und auf Basis des christlichen Glaubens geben wir uns unser Leitbild. Es ist die Richtschnur für unsere Arbeit und unser Miteinander. Gemeinsam stehen wir im offenen Dialog in alle Richtungen für die Wirksamkeit unseres Leitbildes ein.

WIR HANDELN GEMEINSAM

Unser diakonisches Handeln ist unsere Form, dem christlichen Glauben Ausdruck zu geben. Menschen dadurch in Kontakt mit der Liebe Gottes zu bringen und diese in ihrem Leben erfahrbar zu machen, ist unveränderter Auftrag unserer Stiftung von Anfang an. Wir gehen diesem Auftrag mit gegenseitigem Respekt und Achtsamkeit nach, um eine lebendige Unternehmenskultur zu schaffen und zu wahren.

WIR HABEN

- offene Ohren, um Anliegen aufzunehmen,
- offene Augen, um Bedarfe zu erkennen,
- offene Herzen, um füreinander da zu sein und
- offene Türen, um miteinander ins Gespräch zu kommen.

+2600
Mitarbeitende

+30
Standorte

+1000
Plätze für stationäres
und betreutes Wohnen
im Alter

+850
Plätze für stationäres
und betreutes Wohnen
für Menschen mit
Behinderungen

+300
Behandlungsplätze
in der seelischen
Gesundheit

+600
Arbeitsplätze in den
Werkstätten für
Menschen mit
Behinderungen

WIR GESTALTEN PERSPEKTIVEN

Wir sind 2.600 Mitarbeitende und bundesweit für Menschen da. Unser Engagement gilt der Altenhilfe, der Kinder- und Jugendhilfe, der Hilfe für Menschen mit Behinderungen, der Psychiatrie und Psychotherapie sowie der Ausbildung, Forschung und Lehre. Getragen vom diakonischen Gedanken, stehen unsere fachlichen Angebote allen Menschen zur Verfügung, gleich welcher Herkunft und gleich welchen Glaubens. Mit dem Menschen im Mittelpunkt bieten wir Orientierung und Hilfe. Gemeinsam schaffen wir Möglichkeiten, damit Familie und Beruf leichter vereinbar werden, damit Arbeit und Freizeit besser in Balance sind. Wir fördern die Eigeninitiative, Entfaltung und Beteiligung an Entscheidungsprozessen. Dazu unterstützen wir einander in der beruflichen, fachlichen und persönlichen Weiterentwicklung.

WIR ÜBERNEHMEN VERANTWORTUNG

Orientiert am Handeln Theodor Fliedners, nehmen wir auch heute öffentlich und fachlich Stellung. Wir setzen Akzente und beziehen Position in Kirche und Gesellschaft. Wir bringen uns in den sozialpolitischen Dialog aktiv ein. Gemeinsam verwirklichen und fordern wir Rechte auf Entwicklung, Therapie, Förderung, Schutz sowie umfassende Teilhabe ein. Wir stehen für professionelle und zukunftsfähige Konzepte und Strukturen. Verantwortungsbewusst nehmen wir unsere Aufgabe im Spannungsfeld zwischen sozialem Auftrag und Wirtschaftlichkeit an. Wir stehen für ökonomische Handlungsfähigkeit und die Erhaltung des uns Anvertrauten. Uns ist bewusst, dass unsere Stiftungskultur die Grundlage für alles ist, was wir seit 1844 für Menschen erreicht haben und für alles, was wir erreichen werden.



Wir sind nicht nur erfahren. Wir wollen auch erfahren.

Perspektive Mensch - seit 175 Jahren.

Von der Pastoralgehülfenanstalt zur Theodor Fliedner Stiftung

Die Not der Menschen in seiner Gemeinde bewegte Theodor Fliedner als er 1822 das Amt des Pfarrers in Kaiserswerth antrat. Arbeitslosigkeit, Armut, schlechte Bildungsverhältnisse für Kinder und Jugendliche, kaum Zugänge zur Gesundheitsversorgung. Theodor Fliedners Motivation und innere Einstellung lässt sich dabei gut in seinem von Biografen übermittelten Wahlspruch ablesen: „Sollte die Wahl des Pfarrers auf mich fallen, werde ich der Gemeinde ein guter Pastor sein. Und um meiner Rede Inhalt wohl wissend füge ich hinzu: Mein Leben – für das Leben!“

Theodor Fliedner hielt Wort – sammelte Spenden in wohlhabenderen Nachbargemeinden und reiste sogar bis nach England oder in die Niederlande, um Kirchen-, Schul- und Armenfonds in seiner Gemeinde aufzubauen. Neben der direkten Unterstützung seiner Gemeindemitglieder engagierte sich Theodor Fliedner mit seiner ersten Frau Friederike für die Verbesserung der Lebensumstände in Gefängnissen, errichtete eine Strickschule, eine Kleinkinderschule, ein Kleinkinder-Lehrerinnenseminar sowie eine Bildungsanstalt für evangelische Pflegerinnen. Hinzukamen ein Seminar für Lehrerinnen und ein Waisenstift für Mädchen. Theodor und Friederike Fliedner bekamen elf Kinder, von denen allerdings acht noch im Kindesalter verstarben. Auch Friederike Fliedner starb früh im Jahr 1842, bis zu ihrem Tod im Wochenbett leitete sie die Diakonissenanstalt sowie das Mutterhaus in Kaiserswerth. 1843 heiratete Theodor Fliedner erneut. Caroline Bertheau setzte sich an seiner Seite ebenfalls stark für die Gemeinde ein. Mit ihr bekam Theodor Fliedner acht Kinder und sie gründeten gemeinsam 1844 die „Pastoralgehülfen- und Diakonenanstalt“. Aus ihr ging unsere heutige Theodor Fliedner Stiftung hervor.

Theodor Fliedner im Kurzportrait

Für Theodor Fliedner, geboren am 21. Januar 1800 in Eppstein, war sein Vater Vorbild und Inspiration. Der Sohn des Pfarrers Jakob Ludwig Fliedner und seiner Frau Henriette Fliedner äußerte bereits früh den Wunsch, selbst ein geistliches Amt bekleiden zu wollen. Mit 13 Jahren musste Theodor Fliedner den Tod seines Vaters hinnehmen, seine Mutter und Freunde der Familie ermöglichten ihm weiterhin des Besuchs am Gymnasium, das ihn auf das Studium der evangelischen Theologie in Gießen vorbereitete – für das Studium erhielt Theodor Fliedner ein Stipendium. 1820 beendete er seine Ausbildung am Predigerseminar in Herborn und trat sein Lebenswerk zunächst als Pfarrer in Kaiserswerth an, nach Aufgabe des Amtes 1849 konzentrierte er sich auf die Arbeit der vielen sozialen Einrichtungen. Theodor Fliedner starb am 4. Oktober 1864 in Kaiserswerth.

